

Zeitschrift: Schweizerische Lehrerinnenzeitung
Band: 43 (1938-1939)
Heft: 19

Artikel: In der "Landi-Schule"
Autor: E.E.
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-313785>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 13.10.2024

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Inschriften

aus der Abteilung „Heimat und Volk“ in der Schweizerischen Landesausstellung 1939, Zürich

*Non si ha che una Patria
come non si ha che una madre.*

*Eng und karg ist unser Land,
gross und reich durch unsern Fleiss.*

Gesunde Jugend — gesundes Volk!

*Im Hause muss beginnen,
was leuchten soll im Vaterland.*

Arbeit der Frau ist Daseinspflicht, ist Dienst am Volk.

Wir tragen mit an der Verantwortung für das Wohlergehen unseres Landes.

Die Menschen sind da, um einander zu helfen.

Erhaltet treu, was treu für euch geschaffen ist.

Wahre Menschlichkeit ist köstlicher als alle Schönheit der Erde.

Ein Volk, das sich verteidigt, verliert nie das Recht, frei nach seiner Art zu leben.

Zähigkeit und Zuverlässigkeit des Bergvolkes haben die Schweiz zu einem führenden Industriestaat gemacht.

Zusammenschluss macht stark.

Die Qualität unserer Arbeit macht uns stark und frei.

Verständigung schafft Arbeit und Brot.

Die Achtung des Mitbürgers ist des Schweizers höchste Ehrung.

In der „Landi-Schule“

Nun sind wir alle davon überzeugt: In den Schulpavillon der LA gehört die lebendige Jugend!

Auch wer vorerst noch schwere Zweifel gehegt und ein grosses Fragezeichen hinter die Pläne des F. G. K. Volksschule gemacht hatte, ist bekehrt, wenn er nur einmal zugeschaut hat, wie da in den vier Kojen geschafft wird.

Zeichnen: « Fahrzeuge », lautete gestern die lakonische Aufgabe! Das soll wohl eine Loki sein, was der kleine Knirps in der Kindergartenkoje an die Tafel zaubert! Aufmerksam schauen ihm seine beiden Kameraden zu und geben gute Ratschläge.

Eifriger arbeiten die drei Drittklässler, zwei an der Tafel, einer ins Heft, und eine ganze Autokolonne entsteht. Aber in der nächsten Koje, da steht ein Tausendsassa von einem Sechstklässler! Hat der nicht bereits die Schwebbahn gezeichnet, wie sie hängt und fährt, und eben ist er daran,

seinen blauen See mit allen möglichen Schiffen zu beleben, während in der letzten Koje eine stramme Sekundarschülerin eine reizende Strassenszene mit Vehikeln, Tieren und Menschen entwirft.

Aus unsern Betrachtungen über den so hübsch gezeigten Fortschritt von Stufe zu Stufe weckt uns aber plötzlich ein: «Cuccù, Cuccù!» Natürlich, heute sind ja unsere Freunde mit dem «Canto del Cuccù» bei uns zu Gäste! Da heisst's schnell noch ein Plätzchen im Schulzimmer suchen, wir wollen doch hören: «Perchè il Ticino volle essere Svizzero.»

Sie nehmen es sehr ernst, die Kollegen von ennet dem Gotthard; ihre Lektionen sind wohl vorbereitet und geben uns ein eindrückliches Bild ihrer besondern Art; aber wir spüren es gut, wie sehr sie zu uns und wir zu ihnen gehören.

Sehr grosses Interesse wecken die Bündnerklassen, bieten sie doch manchem eine willkommene Gelegenheit, das selten gehörte Romanisch zu vernehmen. Eifrig wurde von solch einer Klasse ihr kleines Dorf mit der Stadt Zürich verglichen, um schliesslich treuherzig und überzeugt zum Schlusse zu kommen, dass es bei ihnen oben im Oberhalbstein halt doch am schönsten sei!

Wie reich, wie vielgestaltig ist unsere Schweizerschule! Wie schön die Freiheit in der Stoffauswahl und in der Methode! Das zeigt sich in der LA-Schule ganz wundervoll.

Einmal wird in einer Sekundarklasse an Hand von anschaulichen Wandtafelskizzen der Segelflug erläutert. Wie horchen die Schüler, als ihnen zum Schluss ein Segelflieger, ein Freund ihres Lehrers, von seinen Erlebnissen erzählt.

Ein andermal wird gegossen! Wir werden in die Pfahlbauerzeit zurückversetzt und verfolgen das Werden eines Bronzemessers nicht minder gespannt, als wenn wir selber Pfahlbauer wären.

Und dann wandern wir in unser liebes Land hinein! Mit den Baslern über den Jura! Die Andermatter erzählen vom Gotthard. St. Antonien ersteht vor unserm Auge, wir werden mit dem «Lällekönig» bekannt, erleben «Zürich im Wandel der Zeit» und lassen uns von den Schaffhausern an den Rhein führen.

Auch Arbeitsschulen sind willkommen! Einmal wird eine Spitze gehäkelt, einmal Muster gezeichnet, es wird gestrickt, genäht und gestickt.

Dazwischen singt's und klingt's wieder in allen Landessprachen! Sprechchöre ertönen deutsch und welsch, und manche Klasse bringt gar ein fertiges Programm mit.

So erleben wir eine famose Wiedergabe der Apfelschußszene durch eine Sekundarklasse, die Hallauer zeigen in einem reizenden, von ihrer Lehrerin verfassten Spiel: «'s Rübwerch», das Leben und Treiben der Weinbauern, und eine Schule aus dem Luzernischen wiederholt ihr ganzes Examenpensum an Gedichten und Liedern. Da bleibt dann mancher Landibesucher oben vor dem grossen Glasfenster stehen, durch das er in die Schulstube hinunterschauen und wo er durch den Lautsprecher auch dem Unterricht zuhören kann.

Wer die ganze Stunde bleiben will, nimmt unten im Schulzimmer Platz. Das war eigentlich am Anfang nicht vorgesehen; aber das Interesse für die «Lebendige Schule» ist so gross, dass die Schulpflege der LA (das sind ein paar Zürcherkollegen) nicht nein sagen konnte. So trifft man nun

hier täglich viele Schulfreunde, darunter manchen ergrauten Kollegen, manche pensionierte Kollegin, die es immer wieder zur Schule zieht. Aber auch Väter und Mütter kommen, bewundern die neuen, verstellbaren Bänke, die schönen Karten, den ganzen fröhlichen Betrieb und meinen zuletzt gewöhnlich: « So schön haben wir's noch nicht gehabt! »

Täglich stehen vier, fünf, sechs Lektionen auf dem Stundenplan. Nicht alle geraten gleich gut! Manchmal ist auch eine recht stille Klasse da, die vom Trubel der LA etwas erschreckt wurde, manchmal tönt auch durchs offene Fenster ein Jauchzer oder ein frohes Lied vom Schifflibach herüber und stört die andächtige Gemeinde, aber das macht gar nichts! Immer sieht man es wieder: Es wird viel ehrliche, gute Arbeit in unsern Schulstuben im ganzen Land herum geleistet, überall herrscht Leben, überall Bewegung, Wandel! Und darin liegt — allem Weltgeschehen zum Trotz — etwas Beglückendes. Wir spüren den Wert der fortschrittlichen Arbeit, zum Wohle freier, denkender Menschen in einer entwicklungsfähigen, standhaften Demokratie.

E. E.

Das wunderbare Heilmittel

Sittenlehrlektion, gehalten an der LA, am 8. Juni 1939, mit einer 3. Klasse.

Wir singen: Froher Mut macht die Arbeit gut.

L.: Wo mir hüt mitenand im Chindeparadies gsi sind, isch mir d'Gschicht vome Bueb in Sinn cho, wo nüd nu emal e Stund mit so viele schöne Sache hät chönne spiele, sondern all Tag, wenn er hett welle. — Dä Bueb hät *Robert* gheisse. Er ischt der einzig Sohn vome ryche, ryche Ma gsi und hät ime prächtige Schloss gwohnt. Um das Schloss ume hät's en wunderschöne Park gha, ähnlich wie dä, wo mir eus hüt zmittag drin us-

